

Unterhaltungs-Blatt

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 9.

Dienstag, den 1. Februar 1820.

Theatralische Vorstellungen in Persien bei der jährlichen Trauerfeier des Imans Hossein.

(Aus Moriers zweiter Reise in Persien.)

Um die anziehende Schilderung dieses höchst dramatischen Festes unsern Lesern verständlicher zu machen, setzen wir die kurze Geschichte von Hosseins Tode voran, wie sie uns Gibbon in seiner Geschichte Mahomed's vorträgt: „Hossein, Mahomed's Enkel, welcher eine von des Stifters Lehren etwas abweichende und von den Persern noch anerkannte Sekte gestiftet hat, ward von einer Menge seiner Anhänger in Kufa eingeladen, von Medina, wo er sich damals aufhielt, an den Euphrat zu kommen, um seine Ansprüche gegen Jezid, den Kaliphen von Damaskus, zu verfolgen.

Gegen den Rath seiner weisesten Freunde, beschloß er, sich und die Seinen eines treulosen Volkes Händen anzuvertrauen. Er durchzog Arabiens Wüste mit furchtsamer Begleitung von Weibern und Kindern; als er sich aber Irak's Gränzen näherte, erschreckte ihn das einsame oder feindliche Ansehen des Landes, und er argwöhnte den Abfall oder Sturz seiner Anhänger. Seine Furcht war gegründet. Obeidallah, Statthalter zu Kufa, hatte die ersten Funken eines Aufstands erstickt, und umringte nun Hossein, in der Ebene Kerbala, mit einem Trupp von

5000 Pferden, die ihn von Stadt und Fluß abschnitten. Noch konnte er zu einer Festung in der Wüste entfliehen, die Cäsars und Khosroes Macht trotzte, und der Treue des Stammes Tai anvertraut war, welcher zu seiner Vertheidigung 10,000 Krieger bewaffnen wollte. In einer Unterredung mit dem feindlichen Anführer schlug er drei anständige Bedingungen zur Wahl vor: man sollte ihm erlauben, nach Medina zurückzukehren, oder ihn in einer Grenzfestung gegen die Türken anstellen, oder sicher vor Jezid geleiten. Aber des Kaliphen oder seines Heerführers Befehl war streng und unbedingte, und dem Houssein wurde angedeutet, sich als Gefangener und Verbrecher dem Herrn der Gläubigen zu ergeben, oder seines Aufstuhrs Folgen zu erwarten: „denkt ihr, erwiederte er, mich mit dem Tode zu schrecken?“ Und während der Frist einer Nacht bereitete er sich mit Ruhe und feierlicher Ergebung, sein Verhängniß zu erfüllen. Er stillte seiner Schwester Fatima Klagen, die seines Hauses drohenden Umsturz beweinte. „Unser Vertrauen, sagte Houssein, steht allein auf Gott. Alle Dinge, im Himmel und auf Erden, müssen vergehen und zu ihrem Schöpfer zurückkehren. So that mein Bruder, mein Vater, meine Mutter, und waren besser, wie ich, und jeder Muselman hat an dem Propheten ein Beispiel.“ Er drang in seine Freunde, durch zeitige Flucht auf ihre Rettung zu denken; aber einmüthig weigerten sie sich, ihren geliebten Herrn zu verlassen oder zu überleben, und ihr Muth wurde durch ein feuriges Gebet und Versprechen des Paradieses gestärkt. Am Morgen des unglücklichen Tages bestieg er sein Pferd, in der einen Hand sein Schwert, in der andern den Koran; seine edle Schaar Märtyrer bestand nur aus

32 Reiter und 40 Fußgängern, aber zur Seite und im Rücken waren sie durch verbundene Gezelte und einen tiefen Graben gedeckt, den er nach der Araber Weise mit angezündetem Meißig gefüllt hatte. Der Feind zog unwillig heran, und einer ihrer Anführer ging mit 30 Gefährten über, um Antheil am unvermeidlichen Tode zu suchen. Beim Handgemeng oder Zweikampf war der Fatemiten Verzweiflung unbefiegbar; aber die umringende Menge überwältigte sie aus der Ferne mit einem Pfeilregen, und Pferde und Menschen wurden nach der Reihe erschlagen. Ein Stillstand wurde von beiden Seiten für die Betstunde bewilligt; und der Kampf erstarb endlich durch den Tod von Hossains letzten Gefährten. Allein, abgemattet und verwundet, setzte sich Hossain vor den Eingang seines Gezelttes. Als er einen Tropfen Wasser kostete, wurde er mit einem Pfeile im Munde verwundet, und sein Sohn und Enkel, zwei schöne Jünglinge, wurden in seinen Armen getödtet. Er hob seine Hände gen Himmel — sie waren voll Blut — und sprach das Weihegebet für Lebende und Todte. In einem Anfall von Verzweiflung, sprang seine Schwester aus dem Zelt, den Heerführer von Kusa beschwörend, nicht Hossains Ermordung vor seinen Augen zu dulden. Eine Thräne rollte über seinen ehrwürdigen Bart; die Kühnsten seiner Soldaten wichen von allen Seiten zurück, als der sterbende Held sich unter sie stürzte; der gewissenlose Schamer, ein den Gläubigen verabscheunungswürdiger Name, schalt ihre Feigheit — und Mahomed's Enkel wurde mit drei und dreißig Speer- und Schwertwunden erschlagen. Nachdem die Feinde seinen Leichnam mit Füßen getreten, brachten sie sein Haupt aufs Schloß von Kusa, und der unmenschliche Obeidal-

lah schlug mit einem Rohr auf dessen Mund, „Ach!“ rief ein betagter Muselman, „diese Lippen sind die eines Apostels von Gott!“ Jetzt, nach Jahrhunderten, und fern von dem Lande, wo er fiel, wird Hosseins Schicksal noch Mitleid bei dem kältesten Leser erwecken; am Tag seines Märtyrthums wandern alljährlich Tausende von Pilgern zu seinem Grabe, und der fromme Perser feiert ihn mit tiefer Trauer und leidenschaftlichem Schmerz.“

Die jährliche Trauerfeier des Imans Hossein findet bei den Schiiten in den ersten zehn Tagen des Monats Moharrem, dem ersten des mahomedanischen Jahrs statt. Dieselben Tage sind auch bei allen andern Muselmännern, als diejenigen, während welchen der Koran stückweis vom Himmel gesandt worden seyn soll, heilig. Den zehnten Tag heißen die Schiiten den Mooz Cail oder Mooz Hossein, den Mord-, oder Hosseintag, weil an diesem Hossein ermordet seyn soll. Bekanntlich geschah dieß durch die von Jezid, da Hossein, zweiter Sohn Ali's, ihn nicht als gesetzlichen Kaliphen anerkennen wollte, gegen dieselben abgeschickte Mannschaft, in der Ebene von Kerbelah, auf dem Weg nach Kufa, woselbst er nebst den 61 Personen seiner Familie, die ihn begleiteten, erschlagen ward. Diese traurige Begebenheit, von seiner Flucht aus Medina an, ist in eine Art, aus mehreren Theilen bestehendes Drama gebracht worden, wovon Schauspieler täglich ein gewisses Stück während der Trauerzeit aufführen. Der letzte Theil, der die Ermordung enthält, wird in Teheran mit großem Pomp am zehnten Tag, auf dem größten Platz vor dem König vorgestellt.

Die englische Gesandtschaft war kurz vor dieser Feier daselbst eingetroffen. Die Zurüstungen, sagt Hr. Morier,

bestunden in der Einrichtung großer Zelte, Takieh genannt, auf den Straßen und offenen Plätzen, die mit schwarzem Zeug ausgeschlagen und andern Trauersymbolen ausgestattet wurden. Sie wurden entweder auf gemeinschaftliche Kosten jedes Stadtviertels, oder auf die besondern vornehmern Leute, die es als eine religiöse Handlung thun, aufgeführt; alle Klassen des Volks haben freien Zutritt in solche. Die Bezahlung eines Molah's oder Priesters, der Schauspieler und ihrer Kleider, nebst den Ankauf von Lichtern, bilden die Auslagen. Nebst den Takieh's waren hie und da auf den Straßen und Plätzen auch Kanzeln und Katheder errichtet, von denen Molah's dem umstehenden Volk predigten. — Im Drama ward unter anderm ein europäischer Gesandter dargestellt, der sich bei Jezid zu Gunsten Hossein's, verwandt haben soll, was eine günstige Wirkung in Rücksicht der englischen Gesandtschaft erzeugte.

(Der Beschluß folgt.)

(Escorial.)

Jetzt wo eine Prinzessin aus einem uraltdutschen Hause den spanischen Thron bestiegen, und aller Deutschen Augen nach der Pyrenäenhalbinsel gerichtet sind, dürfte nachstehende Schilderung des kolossalen Pallastes Escorial (6 1/2 Meile von Madrid,) der von den Spaniern für das achte Weltwunder gehalten wird, nicht unwillkommen seyn. Dieser Pallast ward im Jahre 1557 von Philipp II. zum Andenkendes Sieges bey St. Quentin erbaut, nimmt im Durchschnitt ein Viereck von 3000 Fuß ein, und ist aus feinstem Granit errichtet. Der Fenster in der Vorderfronte sind 1100, der nach innen ge-

henden eben so viel Tausende; in Summa enthält dieß Gebäude 36,000 Fenster und über 14,000 Thüren. Von drei prachtvollen Thoren der Hauptfacade führt das mittlere zu der herrlichen nach dem Muster der Peterskirche in Rom erbauten Kirche, die 48 kostbare Altäre zählt und mit dorischen Säulen geziert ist, auf denen die reiche vergoldete trefflich gemahlte Decke ruht. Das Tabernackel des Hauptaltars darin, ist von Porphyrt, reich mit Diamanten geschmückt, und hat das Ansehen einer Kuppel, die von 18 agathnen Säulen getragen, mit Gold und Edelsteinen fast ganz bedeckt ist. Nicht minder bewundernswürdig ist die Menge der rings aufgehängten trefflichen Gemälde, 1600 an der Zahl, nebst den vielen goldenen und silbernen Statuen. Uner der großen Kapelle ist das Pantheon oder Erbbegräbniß für die königliche Familie, eine herrliche Rotunde mit einem aus köstlichem und vergoldetem Erze gearbeiteten Thore, zu welchem 50 Marmorstufen hinabführen. Der Dom besteht aus Jaspis und Bronze, desgleichen der Fußboden, und zeigt dem Eingange gegenüber ein großes mit Diamanten und andern Edelsteinen besetztes Kreuzigt. In der Mitte des kostbaren Gewölbes befindet sich ein ähnlicher goldener Leuchter, von Engeln und den 4 Evangelisten vom nehmlichen Metall getragen, und in den 20 prächtig verzierten Nischen stehen eben so viele Urnen von schwarzem Marmor, zum Theile mit Ueberresten verstorbenen Könige und Königinnen gefüllt, zum Theile noch für kommende Geschlechter bestimmt. Nicht minder bemerkenswerth ist endlich noch das dazu gehörige gleich ausgedehnte Klostergebäude, mit einer Bibliothek von 100,000 Bänden und zahlreichen unschätzbaren Gemälden von Titian und andern großen Mei-

fern. Der Sehenswürdigkeiten sind überhaupt so viele, daß man vier Tage braucht, um alle Gemächer dieses Riesenschloßes zu durchwandern.

Lotterien.

Ein englisches Blatt giebt eine Darstellung von dem Ursprunge der Lotterien, welche ein sehr altes Institut sind. Schon die Römer belebten ihre Saturnalien mit Auspielung von Loosen, durch welche ihre Sklaven Preise oder Mieten empfangen. Auch der Kaiser Augustus fand viel Vergnügen an den Lotterien. Nero veranstaltete eine Auspielung für das Volk, wobei täglich tausend Loose vertheilt wurden. Heliogabal erfand eine, wobei die Loose entweder ungeheuer große oder winzig kleine Gewinne trugen; jene gewannen z. B. 6 Sklaven, diese 6 Fliegen, der eine ein goldenes, der andere ein irdenes Gefäß. In England fällt die erste Lotterie aufs Jahr 1569. Sie bestand aus 40,000 Loosen, jedes zu 10 Schilling; die Gewinne bestanden in Silbergeräth; sie wurde an der Thür der St. Pauls-Kirche gezogen, dauerte 5 Monate und der Staat verwendete den Ertrag zur Hafen-Ausbesserung. Im Jahre 1612 verfügte König Jakob eine Lotterie zum Besten der Anpflanzungen in Virginien.

Bergiftung durch grüne Anstreichfarben.

In Minden wurde ein Maurer, der grüne Farbe vor der Wand eines Zimmers abgekrast hatte, vom heftigen Erbrechen und Colik befallen, und lag 8 Tage sehr krank. Ein Dienstmädchen, welches die abgekraste Farbe aus dem Zimmer gekehrt hatte, ohne dasselbe mit Wasser zu

besprengen, fand der Arzt dem Tode nahe. Sie wurde als eine durch Mineralgift (Berggrün) Vergiftete behandelt und glücklich hergestellt. Offenbar hatte hier das bloße Einathmen des Staubes und das Niederschlucken des dadurch vergifteten Speichels diese Vergiftung hervorgerufen. Möge dies Andern zur Warnung dienen, mit Farbmateriale vorsichtig umzugehen.

(Vielleicht war die grüne Farbe aus oder mit Arsenik bereitet. Grüne Farben, die aus giftigen Metalloxyden bereitet sind, sollten überhaupt nicht zum Ausmalen der Zimmer genommen werden, denn es lösen sich, besonders bei feuchter Witterung, immer Theilchen in der Luft auf, und wirken, wenn auch ganz unmerklich, doch nachtheilig auf die Gesundheit.)

Polymorphoscop.

Unter diesem Namen werden jetzt zu Paris kleine Spiegel verfertigt, welche bloß das Gesicht der Schönen, die hinein sieht, zurück geben, durch angebrachte Malerei aber dieselbe in den größten verschiedenartigsten Staat versetzen.

R ä t h e l.

Ich beschützte vor den grausen Wunden,
Einst der Krieger Brust im blut'gen Streit;
Doch in diesem Sinn bin ich verschwunden
Und verwandelt bin ich, wie die Zeit;
Denn in andern Sinn wirst du mich finden,
Schlechten Wein dir prahlend zu verkünden.